



Foto: Anika Taschke

Stolpersteine sind kleine Gedenksteine, die vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnort ebenerdig in den Boden eingelassen werden. Diese kleinen 10x10 cm Messingplatten erinnern an die Einzelschicksale derer, die zur Zeit des Nationalsozialismus in den Tod getrieben oder ermordet wurden. Geht man an ihnen vorbei, muss man sich verbeugen, um die Inschrift lesen zu können und «stolpert» in Gedanken über Geschichte: Geschichte Deutschlands, des Bezirks und die Geschichte eines einzelnen Menschen. Schaut man wieder hoch, kann man oft nur erahnen, wie das Haus, vor dem man nun verweilt, vor über 70 Jahren aussah.

Wer einmal einen Stolperstein bewusst wahrgenommen hat, dem fallen die vielen anderen auf. So werden Opfer des Hitlerfaschismus im Straßenbild sichtbar.

«Stolpersteine» ist ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Die Ausstellung stellt die vielfältigen Facetten dieses europäischen Kunst- und Erinnerungsprojekts vor.

STOLPERSTEINE IN BERLIN

Ausstellungseröffnung: Montag, 27. Januar 2020, 18:30 Uhr
Franz-Mehring-Platz 1, Foyer, 10243 Berlin

Begrüßung: **Dr. Gesine Löttsch** (MdB DIE LINKE), **Dr. Silvija Kavčič** (Koordinierungsstelle Stolpersteine) und **Dr. Florian Weis** (Rosa-Luxemburg-Stiftung)

Musik: Frank-Paul Schubert, Saxophon

Im Anschluss Film & Diskussion

«STERNE» VON KONRAD WOLF

Franz-Mehring-Platz 1, Salon, 10243 Berlin

Griechische Juden haben 1943 auf ihrer Deportation ins Todeslager Auschwitz einen dreitägigen Aufenthalt in einer kleinen bulgarischen Stadt. Hier begegnet der Wehrmachts-Unteroffizier Walter der Jüdin Ruth. Sie bittet ihn um Hilfe für eine gebärende Mitgefangene. Er hilft, so gut er kann, verliebt sich in Ruth und sie sich in ihn. Durch diese Liebe beginnt sich der ehemalige Kunststudent, der als Soldat seine Pflicht erfüllen wollte, zu wandeln. Er gerät in Konflikt mit seinem Vorgesetzten und Freund Kurt, einem überheblichen und brutalen Landser. Zunächst lehnt Walter es ab, den im Wehrmachtstützpunkt arbeitenden bulgarischen Widerstandskämpfern zu helfen. Sein humanistisches Engagement will er auf die Rettung Ruths begrenzen. Doch er kann ihren Transport nach Auschwitz nicht verhindern.

Im Anschluss Diskussion: Mit **Anika Taschke** (Rosa-Luxemburg-Stiftung), **Dr. Detlef Kannapin** (Filmhistoriker); Moderation: **Paul Werner Wagner**

Eine Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Kooperation mit

GEORG BENJAMIN – EIN BÜRGERLICHER REVOLUTIONÄR IM ROTEN WEDDING

Gespräch: Donnerstag, den 20. Februar 2020, 18:00 Uhr

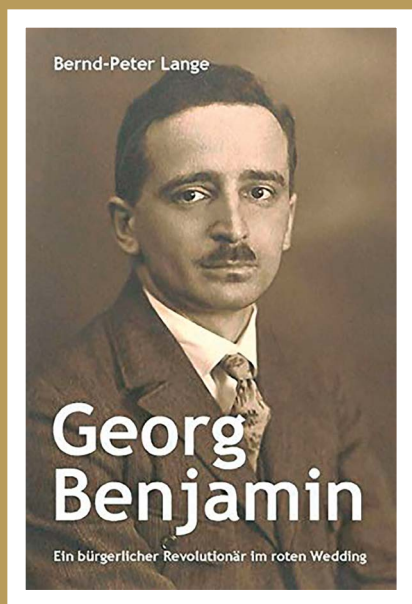
Franz-Mehring-Platz 1, Salon der Rosa-Luxemburg-Stiftung, 10243 Berlin

Prof. Dr. Bernd-Peter Lange im Gespräch mit **Paul Werner Wagner**

Der Berliner Arzt und antifaschistische Widerstandskämpfer Georg Benjamin (1895–1942) stand lange im Schatten seines Bruders Walter Benjamin und seiner Frau Hilde Benjamin. Als Sohn einer wohlhabenden jüdischen bürgerlichen Familie aus dem Berliner Westen wandte sich Georg Benjamin nach seinem freiwilligen Wehrdienst im Ersten Weltkrieg bald der Arbeiterbewegung zu. Noch während seines Medizinstudiums ließ er sich im Berliner Arbeiterbezirk Wedding nieder und wirkte dort als Sozialmediziner und Stadtschularzt sowie als Bezirkspolitiker für die KPD.

Schach spielte in der Familie Benjamin eine wichtige Rolle. Am Schachbrett maßen die Brüder Walter und Georg immer wieder ihre Kräfte und schärfen dabei ihren Verstand.

Bernd-Peter Lange gab in der Reihe «Wedding-Bücher» eine Biografie von Georg Benjamin heraus. Darin beleuchtet er die Lebensumstände der bürgerlich geprägten Persönlichkeit in einem proletarischen Umfeld, deren vielfältigen Kampf für die Verbesserung der sozialen Lage der Bevölkerung und die politischen Auseinandersetzungen im linken Spektrum der zwanziger und dreißiger Jahre. Georg Benjamins Widerstand gegen die Nationalsozialisten führte zu langer Inhaftierung; 1942 wurde er im KZ Mauthausen ermordet.



Bernd-Peter Lange

GEORG BENJAMIN

**Ein bürgerlicher Revolutionär
im roten Wedding**

Band 3 der Reihe «Wedding-Bücher»

197 Seiten mit Abbildungen

ISBN 978-3-946327-17-2

15 Euro

Verlag Walter Frey, 2019

**«... eine sehr eindrucksvolle Biographie,...
das Buch bietet so viele Eindrücke in die
Zeit der Weimarer Republik, dass es für
die Wedding-Literatur unverzichtbar ist.»**

Bernd Schimmler, Vorsitzender des Weddingener Heimatvereins,
in der Vereinszeitschrift «Panke-Postille»

«... hervorragend recherchiert ...»

Martin Mende in den «Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins»

Bernd-Peter Lange studierte Anglistik, allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft und Germanistik an der Freien Universität Berlin, an der Universität Hamburg, am University College London sowie am Birkbeck College der Universität London.

Nach seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an der Freien Universität Berlin lehrte er als Professor an der Technischen Universität Braunschweig und an der Universität Oldenburg und war ab 1993 Ordinarius für anglistische Literaturwissenschaft, Direktor des Instituts für fremdsprachliche Philologien und Prodekan der Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Seit 2008 ist er Lehrbeauftragter an der Universität Potsdam und hatte von 2008 bis 2012 eine Gastprofessur an der Universität Breslau inne.

Eine Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Kooperation mit der Emanuel Lasker Gesellschaft und der Friedrich-Wolf-Gesellschaft.